

Briefliche Mittheilung von Herrn Renard S. J. an  
Prof. G. vom Rath.

Löwen, 2. Febr. 1875.

Wir haben einen grossen und guten Mann, zugleich einen vortrefflichen Bürger unseres Staats verloren: J. J. d'OMALIUS d'HALLOY starb zu Brüssel am 15. Jan. 92 J. alt. Mit hervorragender Gelehrsamkeit, mit der Weisheit und Hingebung des Staatsmanns, mit dem Verdienst des hohen Verwaltungsbeamten verband er Herzensgüte, Einfachheit, Bescheidenheit. „Homme de foi autant que de science ce grand chrétien donna toute sa vie l'exemple le plus touchant de fidélité à l'église.“ Hr. d'OMALIUS hat in unserm Vaterlande die höchsten Staatsämter bekleidet; er war Gouverneur der Provinz Namur und seit 1848 Bezirksvertreter im Senat, dessen Vicepräsident er war. Er war Mitglied der kgl. Akademie zu Brüssel und Korrespondent des Instituts von Frankreich. Sein Name wird immer mit der Geschichte der Geologie verbunden bleiben.

Zu derselben Zeit, als G. CUVIER und A. BROGNIART im Journal des Mines 1808 ihren berühmten Essai sur la géographie minéralogique des environs de Paris veröffentlichten, betrat auch d'OMALIUS, durch eine unwiderstehliche Neigung zum Studium der Naturwissenschaften getrieben, wie er sich ausdrückt, die wissenschaftliche Laufbahn, indem er in derselben Zeitschrift (Journ. d. Mines, 1808) seine erste Abhandlung „Essai sur la géologie du Nord de la France“ erscheinen liess. In dieser Arbeit schon zeigt er Scharfblick, reifes Urtheil, verbunden mit seltener Ausdauer. Er begründet die Stratigraphie Belgiens und des nördlichen Frankreichs, indem er zwei Arten von geognostischen Formationen unterscheidet, die eine mit horizontaler, die andere mit geneigter Schichtenlage. Bei der Darlegung der Formationen Flanderns und der Umgebungen von Brüssel weist er den Parallelismus des Grobkalks dieser Gegend mit demjenigen von Paris nach und zeigt, dass die Schichten jünger sind als die Kreideformation. Er schildert den Kalk von Condros und das Kohlengebirge, dessen Studium 20 Jahre später DUMONT vorbehalten blieb. Einige Seiten sind dann den grossen plutonischen Massiven von Lessines und Quenast gewidmet, und so gross ist die Sicherheit seines Blicks und sein mineralogischer Takt, dass er jenes plutonische Gestein mit dem richtigen Namen als Diorit bezeichnet. Während 50 Jahren hat keiner der Geologen, welche über dieselbe Gegend schrieben, jenen Namen angenommen, indess neue Untersuchungen, welchen die vervollkommnete vereinigte Methode des Mikroskops und der chemischen Analyse zu Grunde liegt, haben dazu geführt, diesem Gestein den Namen wiederzugeben, welchen d'OMALIUS demselben beigelegt hatte. Der Verfasser geht dann über zu den Bildungen des Hennegau, von Artois, der Ardennen und der Eifel; er gibt eine systematische Eintheilung dieser Gebiete, deren geologische Zusammensetzung so mannigfaltig ist. Seine Eintheilung gründet sich auf mineralogische und stratigraphische Merkmale. Die grossen geologischen Lineamente dieser Landschaften wurden dargelegt. Indem d'OMALIUS sich von

den damals herrschenden Ansichten entfernte, gab er ein Gesamtbild der Schichten auf Grund aller Arbeiten, welche bisher erschienen waren. — Im J. 1812 theilte er seine Forschungen über die Süßwassergebilde mit, welche er in Frankreich, in Italien, im Donauthal und in Württemberg untersucht hatte.

Am 16. Aug. 1813 las er im Institut von Frankreich seine zweite Abhandlung „De l'étendue géographique des terrains des environs de Paris.“ In dieser Arbeit, welche an Wichtigkeit die erste noch übertrifft, berichtigt d'OMALIUS gewisse irrthümliche Ansichten CUVIER's und BROGNIART's, er zeichnet mit Meisterhand, wie es bisher noch Niemand gethan, das allgemeine Verhalten der Tertiärbecken des nördlichen Frankreichs. Gleichzeitig gibt er ein Profil von Nord nach Süd, von Hirson nach Guerel. Es ist dies der erste streng systematische Versuch, welcher in Frankreich gemacht wurde, um die Erstreckung der Schichten unterhalb der Erdoberfläche darzustellen.

Die politischen Ereignisse des J. 1814 entzogen ihn während mehrerer Jahre dem Studium der Naturwissenschaften. Im Jahr 1828 gab er eine neue Auflage seiner Abhandlungen heraus. Bald darauf erschien von ihm jenes ausgezeichnete Handbuch der Geologie, welches unter dem Titel *Elements, Précis, Abrégé de Géologie* im Zeitraum von 1831 bis 1861 acht Auflagen erlebte. Eine jede derselben wurde mit neuen That-sachen bereichert und auf dem Laufenden der Fortschritte der Wissenschaft gehalten. Sein *Coup d'oeil sur la géologie de la Belgique*, welchen er im J. 1842 schrieb, gab eine übersichtliche Darlegung unserer Kenntnisse der geologischen Beschaffenheit unseres Landes. Er schrieb ferner für die Berichte der belgischen Akademie, sowie für diejenigen der geolog. Gesellschaft von Frankreich zahlreiche Aufsätze und Mittheilungen über seine Lieblingswissenschaft. Wir besitzen auch von ihm ein ethnographisches Werk unter dem Titel: „*Des races humaines*,“ welches vier Auflagen erlebte.

Die Aufzählung und Prüfung seiner Arbeiten zeigt uns den Verewigten als einen der Begründer der geologischen Wissenschaft in Belgien und Frankreich. In unserm Vaterlande war er die Seele der geologischen Forschungen nicht allein durch seine ausgezeichneten Schriften, sondern auch durch die Unterstützung, welche er jüngern Gelehrten erwies. Er erkannte und förderte das Talent ANDRÉ DUMONT's, als dieser junge Geologe, kaum 19jährig, der Akademie von Brüssel seine berühmte Abhandlung über die Provinz Lüttich einreichte. Seitdem sind beide Namen untrennbar verbunden, sie werden stets den höchsten wissenschaftlichen Ruhm Belgiens bilden. —